Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westfalener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langschieder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, in Schwerte.

Nr. 67 — Dienstag, 20. März 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran;
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh,
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu!

Goethe, Faust 2. 1.

Neueste politische Nachrichten.

Der französische Senat hat das Militärgesetz mit 268 gegen 4 Stimmen angenommen.

*

Einer Meldung aus Newyork zufolge werden die Vereinigten Staaten in ihrer Antwort an die Verbündeten erklären, sie wollten ihre Forderungen wegen Rückzahlung der Besatzungskosten in keiner Weise ermäßigen.

*

Die Zahl der aus dem altbesetzten Gebiet ausgewiesenen hat schon 1500 überschritten, nachdem die Rheinlandkommission am Samstag eine neue Ausweisungsliste von 334 Personen übersandt hat.

*

Oberbürgermeister Zimmermann und Sparkassendirektor Pöppinghaus aus Buer, die als Geiseln festgehalten wurden, sind Freitag abend freigelassen worden.

*

Der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer begibt sich nach Berlin, um mit der deutschen Regierung u. a. die zwischen Deutschland und Oesterreich schwebenden Paß- und Grenzfragen zur Sprache zu bringen.

*

Die österreichische Regierung bereitet eine Verordnung vor, durch die die Zahl der Ministerien von 11 auf 8 herabgesetzt werden soll.

*

In einer an Polen gerichteten Note schlägt Rußland seine Vermittelung im Wilna-Konflikt vor.

*

Die frühere Königin von Montenegro, die Mutter der Königin von Italien, ist in Paris gestorben.

*

Der unter dem Verdacht des Landesverrates verhaftete Münchener kommunistische Stadtrat Weigl ist nach eingehender polizeilicher Vernehmung wieder aus der Haft entlassen worden.

Vermischte Neuigkeiten.

Der Güterverkehr von Deutschland nach der Schweiz und umgekehrt ist wieder völlig frei. Nur Kohlentransporte nach der Schweiz bedürfen noch einer Spezialbewilligung.

*

In Rosenberg (Oberschlesien) wurde ein Drogeriebesitzer von seinem Angestellten aus nichtssagenden Gründen erschossen. Als der Täter sich gestellt sah, tötete er sich selbst.

*

Der langjährige frühere deutsche Generalkonsul in Bergen Konrad Mohr hat eine Spende von 500 000 ℳ deutschen Gelehrten gemacht.

*

Die Universität Innsbruck hat den Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg für seine Förderungen für Kunst und Wissenschaft zum Ehrendoktor ernannt.

*

Der schwedische Forscher Graf Erich von Rosen ist von der württembergischen Handelsgeographischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt worden.

*

Das Finanzamt in Landshut hat über den Getreidehändler Grünzing wegen Hinterziehung von Umsatzsteuern eine Geldstrafe von 4 660 000 ℳ verhängt.

Ein Aufruf der Frauen des besetzten Gebietes.

Tll. **Bochum.** Hier tagte eine Reihe von Frauen-Vereinen aus dem gesamten besetzten Gebiet. Es wurde in der Konferenz beschlossen folgenden Aufruf zu veröffentlichen:

Die Frauen des Einbruchsgebietes an alle deutschen Frauen.

Deutsche Frauen!

Das Unerhörte und Unrecht, das unserem Volke im Einbruchsgebiete geschieht, zwingt uns, unsere Stimme zu erheben. Nach achtjährigem schweren Kampfe gegen Not und Hunger sehen wir unsere Familien, unser Volk neuem großen Elend ausgeliefert. Die große Zahl französischer und belgischer Truppen zehrt von unseren knappen Lebensmitteln, beschlagnahmt Stroh- und Futtermittelvorräte, kauft und requiriert Stoffe und Kleidung. Unsere Familien aber darben, unsere Kinder hungern und frieren, unsere Säuglinge gehen durch Mangel an Milch zugrunde. Unsere Greise, Männer und Frauen gehen in Lumpen und betteln um karges Brot. Harmlose Bürger werden grundlos eingesperrt, ihre Geldmittel beraubt, gedemütigt, sie werden in Kellern eingesperrt und müssen auf dem durch Unrat beschmutzten Boden schlafen und bleiben tagelang ohne Nahrung. Pflichttreue Männer werden oft mit Weib und Kind aus Haus und Heim getrieben. Unsere Jugend ist schweren sittlichen Gefahren preisgegeben. Der Gottesdienst muß eingeschränkt werden. Französische Machtgelüste und französischer Vernichtungswille säen eine Saat des Hasses, vor der uns graut. Deutsche Mitschwestern, wir wissen, daß ihr mit glühendem Herzen unseren Kampf um Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit verfolgt. Mit herzlichem Danke sehen wir jeden Tag, wie Eure Liebe und Hilfsbereitschaft uns über die Grenze, die uns trennt, die Hand reicht. Wir bitten Euch, steht uns auch weiterhin zur Seite! Helft uns, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren. Vergeßt nie die Volksgenossen, die in diesem Kampfe in erster Reihe stehen. Not und Elend haben sie auf sich genommen für unser und Euer Leben, für Bestehen und Gedeihen unseres und Eures Vaterlandes. Teilt unser Vertrauen und unsere Zuversicht. Laßt uns eins sein und bleibt so unerschütterten Glaubens an Deutschlands Recht und Deutschlands Zukunft.

Neue Todesopfer.

Bochum. Der hiesige Kolonialwarenhändler Ludwig ist durch eine französische Patrouille erschossen worden. Ludwig befand sich mit zwei Bekannten gegen 10 Uhr abends auf dem Heimwege von einer Beerdigung. An der Bahnunterführung in der Hernerstraße wurde er angehalten und nach seinem Paß gefragt. Da er ihn nicht schnell genug zur Hand hatte, wurde er mitgenommen. Als sie sich entfernt hatten, fielen Schüsse. Darauf fand man Ludwig blutüberströmt am Straßenbahndepot vor. Er wurde zu Verwandten getragen, wo ein Arzt nur noch den Tod durch Verbluten feststellen konnte.

*

Löttringhausen. In der Nacht ist im ländlichen Teil von Löttringhausen von einem französischen Wachtposten der Bahnpolizeibeamte Hölting aus Dortmund in Ausübung seines Dienstes erschossen worden. Der Erschossene hatte dienstgemäß die Strecke zu begehen. Daß er irgendwelche Veranlassung dem Posten gegeben hat, ist nicht anzunehmen. Die Leiche des Erschossenen wurde auf dem Kommunal-Totenhof zu Hombruch aufgebahrt.

*

Tll. **Trier.** In einer Gastwirtschaft in Kartbaus verlangte ein französischer Offizier, der sich in Begleitung von Marokkanern befand, die Räumung des Lokales, obwohl die Polizeistunde noch nicht eingetreten war. Als ihm ein Mann vorhielt, es sei noch keine Polizeistunde, wurde er von dem französischen Offizier zunächst mit der Reitpeitsche niedergeschlagen und dann kurzerhand erschossen. Dem Bürgermeister gegenüber wurde zunächst die Herausgabe der Leiche verweigert, später allerdings zur Beerdigung freigegeben.

*

Essen. Eine Havasmeldung aus Düsseldorf vom 15. 3. besagt: Drei Deutsche, die trotz der Warnung der Schildwachen in einen Lokomotivschuppen gehen wollten, wurden von Franzosen erschossen.

Mobilmachung in Belgien.

Tll. **Brüssel,** 20. März. Der belgische Kriegsminister hat angeordnet, daß alle Truppen der Jahresklasse 1921, die Ende März entlassen werden sollten, weitere vier Monate unter den Fahnen bleiben sollen. Von dieser Maßnahme werden 15 000 Mann betroffen. Die Rekruten der 3. Division, die am 1. Juni einrücken sollten, werden schon im April einberufen werden.

Ehrenbreitstein im Ausnahmezustand.

Koblenz, 19. März. Ueber Ehrenbreitstein ist gestern von den Franzosen der Ausnahmezustand verhängt worden, weil in der Nacht zum 16. März eine Frauensperson, die sich mit einem französischen Soldaten eingelassen hatte, von zwei jungen Leuten aus Ehrenbreitstein verprügelt worden ist. Als der auf das Hilfegeschrei des Mädchens zurückkehrende Soldat die jungen Leute mit seinem Seitengewehr bedrohte, entrissen ihm diese die Waffe und brachten ihm damit eine Verletzung bei. Die beiden jungen Leute wurden verhaftet und nach Mainz geschafft, ebenso zwei Nachtschutzleute. Der Ausnahmezustand über Koblenz besteht immer noch.

Die Haltung der Arbeiter.

Nach 14tägigem Verbot erschien die „Essener Arbeiterzeitung" zum ersten Male wieder. Sie benutzte die Gelegenheit zu einem Rückblick auf die stetig wachsenden Gewaltmaßnahmen der Franzosen, und legt in einer grundsätzlichen Stellungnahme unter der Ueberschrift: „Unsere Pflicht in deutscher Not", die „Haltung der Arbeiterschaft" trotz der schwierigen Zeitumstände folgendermaßen dar:

„Die Lage hat sich in den letzten 14 Tagen sehr verschlimmert. Die französischen Militärs sind immer tiefer in deutsches Land eingedrungen. Dabei hat sich, wohl getrieben durch die nervöse Stimmung in Paris, ein Regiment im neubesetzten Gebiet breitgemacht, das von Menschlichkeit und Gerechtigkeit weit entfernt ist. Alle Gewalttaten haben bisher nicht vermocht, die Abwehrfront der organisierten Hand- und Kopfarbeiter gegen die französische Invasion zu erschüttern. Nach wie vor steht das Proletariat im Ruhrgebiet fest zusammen, und je mehr die französischen Militärs ihre „Arbeiterfreundlichkeit" durch Gewalt offenbaren, um so entschlossener wird der unerschütterliche Kampfwille der Arbeiterschaft anhalten, bis man in Paris einsehen lernt, daß sich deutsche Arbeiter, Angestellten und Beamten nicht zu Lohnsklaven des französischen Imperialismus herabwürdigen lassen."

Im Keller des Gymnasiums in Castrop

werden nicht weniger als neun deutsche Journalisten gefangen gehalten. Die meisten von ihnen sind verhaftet worden, weil sie über die Vorgänge in Buer Meldungen verbreitet haben, die den Franzosen mißfielen. Die Franzosen stellen auch Nachforschungen darüber an, aus welcher Quelle die fraglichen Meldungen stammen. Für heute, Montag, ist eine kriegsgerichtliche Verhandlung vorgesehen, in der sich jedenfalls die deutschen Journalisten wegen der Beschuldigung, „unrichtige" Nachrichten verbreitet zu haben, zu verantworten haben werden, welche Handlung General Degoutte in einer seiner letzten Verordnungen mit schweren Strafen bedroht hat.

Die Lage hat sich in Buer insofern etwas entspannt, als die Franzosen den verschärften Belagerungszustand nicht mehr so übermäßig scharf wie bisher handhaben und einige Verkehrserleichterungen zugestanden haben.

Das Brüderpaar!

Löttringhausen. Etwa 150 bis 200 Remscheider Kommunisten drangen unter dem Schutze französischer Soldaten in eine Versammlung des Jungdeutschen Ordens ein. Die Franzosen stellten sich an den Saaleingang und entsicherten die Gewehre. Danach durchsuchten die Kommunisten die Teilnehmer an der Versammlung nach Waffen. Dann wurde der Saal geräumt, und die Ordensleute wurden draußen mit Stöcken und Knüppeln empfangen. Bei der sich entspinnenden Schlägerei wurden 5 bis 6 Personen schwer verletzt. Als die Polizei erschien, waren die Kommunisten bereits verschwunden.

Tll. **Gelsenkirchen.** Französische Flugzeuge warfen gestern nachmittag über den Zechen Flugblätter der „Kommunistischen Partei Deutschlands" ab. (D. Allg. Ztg.)

Verstaatlichung des Bergbaues.

Preußischer Landtag vom 17. März.

Die Beratung des Berghaushaltes wird fortgesetzt.

Abg. Soborka (K.) erklärt, seine Partei lehne eine Einheitsfront mit Stinnes ab, aber gegen die Ruhrbesetzung kämpfe auch sie, weil sie nur imperialistische Ziele habe. Der Redner verlangt die Verstaatlichung des gesamten Bergbaues.

Abg. Rünup (Z.) tritt für bevorzugte Kohlenbelieferung der lebenswichtigen Betriebe sowie der Krankenhäuser und für Sicherstellung des Hausbrandes ein. Weiter fordert der Redner zeitgemäße Bezüge für bergbauliche Fortbildungsschullehrer, vermehrte Arbeitsgelegenheit für Bergstudenten und Berücksichtigung der Wünsche der Bergbeamten.

Abg. Dominicus (D.) warnt davor, großen Händlerfirmen bei Einfuhrbewilligungen ein privatwirtschaftliches Monopol einzuräumen.

Ein Regierungsvertreter gibt Auskunft über den Fortgang des Baues von Bergarbeiterwohnungen und die bezügliche Tätigkeit der Treuhandstelle.

Abg. Marria (DM.) fordert, daß das Grubensicherheitsamt und die Bergbehörde alsbald polizeiliche Vorschriften erlassen, damit größere Gefahren für den Betrieb bei Verwendung von Petroleummotoren ausgeschlossen sind.

Abg. Dr. Pinkerneil (DVP.) erwidert auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Osterroth bezüglich der übermäßigen Gewinne, daß die Gewinne weit unter den Friedensgewinnen liegen und von den riesigen „Dividenden" habe heute der Aktionär nichts, auch wenn die Gewerkschaften mit einem ursprünglichen Goldmarkkapital arbeiten. Mit den Gewinnen sei am Ausbau der Bergbaubetriebe gearbeitet worden. Dividende bezahle man heute aus der Portokasse, die sozialen überhaupt nicht mehr. Auf Erhaltung des Bergbaues kommt es an. Die Stundung der Kohlensteuer war notwendig, weil im letzten Jahre Milliarden an Löhnen ausgezahlt werden mußten, als eine Deckung nicht vorhanden war. Das Geld ist auf Heller und Pfennig zurückgezahlt worden. Die Stundung hat also auch im Interesse der Gewerkschaften gelegen.

In der Einzelaussprache beklagt sich Abg. Otter (Z.) darüber, daß die vom Herzog von Arenberg auf den Staat übergegangenen Kohlenregalabgaben nicht erhoben werden.

37750
12900
28500
46100
18300
8010
50500
54000
19500
20000
50000
53750
—
125500
—
62750
26500
42500
23750
46000
12600
41000
16100
29750
—
30000
14000
36000

Berliner Börse
)
rk:
16. 3. — am 17. 3.
15,20 — 1227,82
99,95 — 4037,57
05,— — 98245,—
24,13 — 1310,77
11,40 — 8260,60
02,45 — 1007,52
— — —
36,10 — 5576,41
375,25 — 3894,72
616,95 — 213,54
47,75 20962,28

...bergessen darf!
...es deutschen Staates
...schaft auf Grund des
...s 30. September 1922
...ark = 282 500
...½ Billionen
...ark
...von 20 000 Mk.

...terkasse Selbsthülfe
...Schwerte u. Umgegend
...heute verschied unser
...Mitglied
Frau Kuhlmann
Schwerte, 928
17. März 1923.
...Zu diesem Sterbefall
...und 50 Mark Umlage
...in die Obleute zu
...— — zahlen. — —

...ständiger junger Herr
sucht
möbl. Zimmer
...flg. diesbez. Angeb. unter
...924 an die Geschäftsst.

Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
möglichst sofort.
...ff. unter Nr. 927 an
die Geschäftsstelle.

Anständiges ehrliches
Mädchen
...von 16—17 Jahren für
...leichte Hausarbeit und zu
...einem Kinde für sofort
...oder später gesucht. 925
...Heinr. Jöckel, Schwerte
Markt 2.

Krätzurgan
...seit schnell. Bettjucken, Ausschlag, Krätze, Flecht. b. Erw. und Kind. ohne Berufsstörung' ...000-fach bewährt.
Drogerie Mehlhose.
Auch Versand

Prismen-
gläser
...zu erhöhten Preisen
...ter (i. Westf.)
...r. 54. 904
...n Fahrtvergütung.

Handelsminister Siering erklärt, daß die Abgabe doch eingezogen werde. Sie habe im vorigen Jahre 14,3 Millionen erbracht. 4,2 Millionen standen noch aus. Die Abgeordneten von Waldhausen (DN.) und Dr. Pinkerneil (DVP.) wünschen höhere Einstufung der Einfahrer.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß diese Beamten bereits sehr wohlwollend behandelt würden.

Abg. Dr. von Campe (DVP.) beantragt Ausbau der Bergakademie Clausthal. Evtl. solle man die Akademie nach Goslar verlegen.

In persönlichen Bemerkungen wendet sich Abg. Dr. von Campe (DN.) gegen Freiherrn von Wangenheim und kommt dabei auch auf die nach Paris gerichteten Telegramme der Deutsch-Hannoverschen Partei, in denen gebeten wurde, bei den Friedensverhandlungen für ein selbständiges Hannover zu werben.

Abg. Freiherr von Wangenheim protestiert gegen diese Verleumdung.

Abg. Dr. v. Campe (DN.) erwidert, er habe dem Abgeordneten von Wangenheim persönlich keinen Vorwurf gemacht, aber dieses Telegramm sei gefährlich (Abg. Schultz-Neukölln, K., ruft: Ihr seid ja seine Brüder!)

Der Antrag des Abg. Dr. v. Campe betreffend die Clausthaler Akademie wird angenommen.

Der Bergetat wird erledigt, über die dazu vorliegenden Entschließungen des Ausschusses und sonstigen Anträge wird erst am Dienstag abgestimmt werden.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Etat des Wohlfahrtsministeriums.

Schluß 5 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 20. März.

Erinnerungen.

1770 Der Dichter Friedr. Hölderlin geb.
1863 Schleswig wird Dänemark einverleibt.
1889 Der Theolog Albert Ritschl gestorben.
1890 Rücktritt des Fürsten Bismarck.
1894 Der ungarische Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth gestorben.
1917 Das Zarenpaar wird für gefangen erklärt.

Vom neuen Steuergesetz.

1. Die Einkommensteuer.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung wird voraussichtlich bis zum 30. April verlängert werden. Da noch die letzten Tage des Geldentwertungsgesetzes wesentliche Aenderungen gebracht haben, ist damit zu rechnen, daß die Fertigstellung der Vordrucke seitens der Finanzämter noch einige Zeit in Anspruch nimmt, besonders da das Gesetz an einer außerordentlichen Unübersichtlichkeit leidet. Die Rechtslage für die Einkommensteuer hat sich hauptsächlich hinsichtlich der Bewertungsvorschriften und der Zahlungsbedingungen geändert während die Tarife nicht neu geregelt sind.

Die Tarife und Befreiungsvorschriften.

Die Höhe der Angabe für 1922 richtet sich also nach der im Dezember 1922 ergangenen Novelle zum Einkommensteuergesetz. Nach Abzug der steuerfreien Einkommensteile sind hiernach für 1922 zu zahlen:

Vom Einkommen bis	400 000 ℳ	10 %
für die nächsten	200 000 ℳ	15 %
für die nächsten	200 000 ℳ	20 %
für die nächsten	200 000 ℳ	25 %
für die nächsten	400 000 ℳ	30 %
für die nächsten	600 000 ℳ	35 %
für die nächsten	1 000 000 ℳ	40 %
für die nächsten	1 000 000 ℳ	45 %
für die nächsten	1 500 000 ℳ	50 %
für die nächsten	2 000 000 ℳ	55 %
für die weiteren Beträge		60 %

Geändert ist dagegen die Anrechnung der bereits gezahlten Körperschaftssteuer auf die Einkommensteuer. Wenn das gesamte steuerbare Einkommen doppelt so hoch ist als das Einkommen in der untersten Steuerstufe, das für 1922 400 000 ℳ beträgt, werden 15 Prozent des Einkommens aus Dividenden usw. auf die Einkommensteuer angerechnet wenn es sechsmal so hoch ist, 12½ Proz., darüber 10 Prozent. Hierzu ist jedoch für 1922 ein besonderer Antrag nötig.

2. Die Kapitalertragssteuer.

Das Steueraufkommen hat gezeigt, daß die Kapitalertragsteuer sich nur lohnt bei Dividenden und ähnlichen, mit der Geldentwertung steigenden Kapitalerträgen. Das Aufkommen an Kapitalertragssteuer aus festverzinslichen Werten wie Kriegsanleihen, Obligationen und Hypotheken lohnt die Veranlagungskosten nicht. Die Kapitalertragssteuer ist daher vorläufig außer Geltung gesetzt worden, kann jedoch wieder eingeführt werden, falls stabilere Geldverhältnisse später ma ihre Einziehung auch bei festen Zinsen wieder nutzbringend machen.

Die Außerkraftsetzung gilt erstmalig für Zinsen, die am 3. April 1923 oder später fällig sind. Für die am 1. April zu zahlenden Zinsen muß also zum letzten Male noch Kapitalertragssteuer gezahlt werden. Zunächst hatte man auch diese Beträge freigeben wollen, ist davon jedoch mit Rücksicht auf die Reichsschuldenverwaltung abgegangen, die Hunderttausende von Formularen für die von ihr zu zahlenden Zinsen bereits angefertigt hatte, so daß die Neuregelung eine außerordentliche Ueberarbeit bedeutet hätte.

Als Ersatz für die ausgefallene Kapitalertragssteuer wird, wie oben gezeigt, während der Dauer der Suspendierung dieser Steuer die Körperschaftssteuer für die ausgeschütteten Dividenden usw. von 15 auf 25 Prozent, also um den Betrag der bisherigen Kapitalertragssteuer erhöht, was eine wesentliche Vereinfachung bedeutet.

Die Angehörigen freier Berufe können 20 Prozent ihres Einkommens, mindestens 30 000 Mk., höchstens 80 000 Mk., außer den allgemein gestatteten Abzügen für Werbungskosten usw. steuerfrei abziehen.

** **Der deutsche Abwehrkampf wird leider** erschwert durch schurkisches Gesindel, das deutsche Namen trägt und sich für schnödes Geld zum Verräter an seinen Volksgenossen macht. Die französischen Einbrecher haben ein **gewaltiges Spionagesystem** ausgebaut, das in Paris seinen Sitz hat und seine Horchposten in allen Städten des besetzten Gebietes hat. Wo ein Deutscher als verräterischer Schuft entlarvt wird, da wird ihn die Volkswut niederschlagen wie einen räudigen Hund. Aber leider gelingt es selten, des Gesindels habhaft zu werden und deshalb heißt es: „Die Zunge im Zaume halten, auf der Eisenbahn und in Wirtschaften und sonstigen öffentlichen Orten nichts sagen, was dem Feinde hinterbracht und ihm dienlich sein könnte. Entschlossene Abwehr ist unsere Pflicht, aber ebenso entschlossenes Schweigen."

** **Die Gehaltsvorschüsse.** Entgegen anders lautenden Nachrichten läßt sich feststellen, daß die für den Monat März getroffene Regelung der Vorauszahlung der Gehälter und Bezüge in den Kreisen der Beamten nicht zu Unstimmigkeiten geführt hat. Mit Ausnahme einiger Städte im Westen, wo infolge des Ruhreinbruchs die Lebenshaltung sich unverhältnismäßig stark verteuert hat, ist die vom Finanzministerium getroffene Regelung restlos anerkannt worden. Da jedoch in der Beamtenschaft Besorgnisse darüber entstanden sind, daß durch die Vorauszahlung späterhin ein allzuharter Uebergang entstehen könnte, haben die Gewerkschaften vorgeschlagen, die nachfolgenden Zahlungen nicht zu den sonst festgesetzten Terminen, sondern in der Weise vorzunehmen, daß die Vorauszahlungen etappenweise abgebaut werden. Mit der Regierung dürfte die Regelung dieser Angelegenheit bei der Besprechung im April vollzogen werden, da man auch in Kreisen des Finanzministeriums mit einer ähnlichen Durchführung der Gehaltszahlungen einverstanden ist.

** **Das „Hörder Volk blatt"** wurde von der französischen Behörde auf die Dauer von 4 Tagen verboten.

** **„Wilhelm Tell"**, zwar nicht das Meisterwerk Schillers, aber eine für die Volksbühne geschaffene Bearbeitung von Franz Hillmann wurde am Sonntag von Mitgliedern des kathol. Jünglingsvereins im Saale des Herrn Schramm, der zu voll war, zur Aufführung gebracht. Wenn etwas geeignet ist, in dieser Zeit, in der der Druck der Fremdherrschaft auf Deutschland lastet, uns mit neuer Liebe zu unserem Vaterlande zu erfüllen, so ist es die Schilderung des Heldenkampfes des kleinen Schweizervolkes. Etwas von dieser Begeisterung, verspürten am Sonntag die vielen, zum [illegible] recht unruhigen **Zuhörer**, vor allem bei der ergreifenden Rütliszene, jenem Eidschwur der Schweizer, alles für die Freiheit der lieben Heimat einzusetzen. Die Szene, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Es erklang nach den letzten Worten des Treugelöbnisses das „Deutschland über alles" durch den Saal und immer wieder mußte der Vorhang sich heben. Im übrigen war die Aufführung, wenn man von einigem Ungeschickten absieht, gut vorbereitet. (Der Stier von Uri muß z. B. das Blasen auf dem Signalhorn besser einüben. Das Hinaustragen des Leichnams Geßlers darf nicht so ungeschickt geschehen, daß dies ein allgemeines Lachen im Zuschauerraum bewirkt usw., denn vom Erhabenen zum Lächerlichen war vorgestern wiederholt nur ein Schritt. An den Plakaten war Kindern der Eintritt zur Vorstellung untersagt. Man handelte anders. Es kam es zur Ueberfüllung und zu unnötiger Unruhe. Bei etwaiger Wiederholung wäre also je eine getrennte Vorführung für Erwachsene u. für Kinder angebracht.) Die hübschen Bühnenbilder verrieten die sorgende Hand des Spielleiters. Bei dem zahlreichen Besuch der Aufführung dürfte der Zweck der Veranstaltung — der Ueberschuß soll dem Wohlfahrtsamt für Zwecke der Armenpflege überwiesen werden — erreicht sein.

** **Kinder nach Hersfeld.** Gestern Abend gegen neun Uhr wurden vom hiesigen Bahnhof aus etwa 600 Schulkinder aus dem Kreise Hörde durch Sonderzug zu mehrmonatigem Erholungsaufenthalt in den Kreis Hersfeld in Hessen-Nassau gebracht. Vor Abfahrt wurden die Kinder durch Kaffee und Butterbrot gespeist. Die Kinder aus unserer Stadt — für Schwerte kamen bestimmungsgemäß bei diesem Transport nur evangelische Schulkinder in Betracht — wurden von den Herren Lehrer Kohlmann von der Bismarckschule, Lehrer Otten von der Markischule und Lehrer Möller von der Sedanschule begleitet. Hoffentlich erholen sich alle Kinder gut und kehren später gekräftigt zurück.

** **Freigabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens in Amerika.** Wie der Sonderbeauftragte des Hansa-Bundes, der nach nunmehriger Annahme des Gesetzes betreffend die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens in Amerika eine eingehende Besprechung mit dem Verwalter des feindlichen Vermögens in Washington hatte, kabelt, ist der Treuhänder damit beschäftigt, mit größter Beschleunigung die nötigen Ausführungsbestimmungen zu dem Freigabegesetz aufzustellen. Diese Ausführungsbestimmungen, die dem Hansa-Bund sofort zugehen werden, sind innerhalb 14 Tagen zu erwarten. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß unter allen Umständen in jedem Einzelfalle ein Antrag auf Freigabe gestellt werden muß. Interessenten erhalten durch den Hansa-Bund, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 36, unentgeltlich Auskunft.

*

Westhofen. Kirchenkonzert. Am vorigen Sonntag veranstaltete der hiesige, unter Leitung des Herrn Lehrers Hillefeld stehende Kirchenchor wiederum ein Konzert. Dasselbe erfreute sich trotz des schönen Frühlingswetters eines derartigen Besuches, auch seitens der Nachbargemeinden, daß die Plätze des Gotteshauses noch durch Stühle ergänzt werden mußten. Das Programm selbst war nicht nur äußerst reichhaltig — das Konzert dauerte fast zwei Stunden — sondern verdient hinsichtlich seines Aufbaues und der Auswahl der Darbietungen ein besonderes Lob. Mit seinem Anfangschor: „Ehre sei Gott in der Höhe" wies es noch einmal kurz auf die gnadenbringende Weihnachtszeit zurück, leitete dann auf die Passionszeit und den Charfreitag über und deutete in dem jubelnden Schlußchor: „Preis und Ehre ihm" auf die frohe, todtbezwingende Osterfreude hin. Weil wir nun einmal beim Chor sind, so wollen wir — die Solisten werden freundlichst entschuldigen — ihm vorab unsere Besprechung widmen. Unsere Wünsche hinsichtlich der Ton- und Tonstärkebildung, des Ausgleichs der Stimmen zu einander, die wir anläßlich des Dezemberkonzertes aussprachen, sind inzwischen berücksichtigt worden, und so müssen die jetzigen Leistungen des Chores, auch der kleinen Chöre und Quartette innerhalb der Motetten, von gelegentlichem Uebertönen des Soprans — z. B. bei dem in dem Chore: „Siehe, das ist Gottes Lamm" mitverwandtem „Ich bete an die Macht der Liebe" — abgesehen, als erstklassige bezeichnet werden. Wir beglückwünschen den strebsamen Chor und seinen fleißigen, rührigen Dirigenten, zumal zwischen dem vorigen und jetzigen Konzert nur die Spanne eines Vierteljahres liegt. Wir glauben, daß der junge Verein, zumal wenn er noch den Zuwachs einiger frischer Tenöre erhalten könnte, sich einmal ein größeres, zusammenhängendes Chorwerk als Ziel nehmen sollte; die Vorbedingungen für gutes Gelingen sind gegeben. Von den mitwirkenden Solisten sei zunächst die Sopranistin Frau Mally Ihlefeld von hier erwähnt, die wiederum, wie schon so manches Mal, ihre reife Kunst zur Verfügung gestellt hatte und in der Arie des im Programm häufig zu Wort kommenden Altmeisters Bach: „Blute nur, liebes Herz" aus der Matthäus-Passion, sowie in den beiden weiteren Liedern desselben Komponisten: „Bist du bei mir" und „Komm, süßer Tod" die Herzen auf den Ton von Wehmut und Ernst, den Ton rechten Passionszeitempfindens stimmte. Besonders das letztgenannte Lied sang die geschätzte Sängerin mit wundervoller Zartheit. Weiterhin hatte die andächtig lauschende Zuhörerschaft die Freude, in Herrn Karl Heinz Lohmann (Baß) einen weiteren hiesigen Solisten zu hören. Der junge Künstler, ein Schüler des berühmten Heldentenors und genialen Gesangspädagogen Professor Mörs-Düsseldorf, stellte sich in dem Konzert erstmalig seiner Heimat vor und rechtfertigte glänzend die hochgespannten Erwartungen. Brahms „Vier ernste Gesänge", welche Herr Lohmann zu Gehör brachte, sind schwierige Chöre und stellen an den Sänger derselben hohe Anforderungen. Die beiden ersten Gesänge, deren Text dem Prediger Salomo Kapitel und 4 entnommen ist,

Liselotte.

Roman von Fritz Ganzer.

82

(Nachdruck verboten.)

Heinz schob endlich alle Bogen zusammen und sagte: „Ich bin vollkommen orientiert und gebe meine endgültige Zustimmung. Ein Teil des nötigen Kapitals steht dank des bisherigen guten Geschäftsganges zu unserer sofortigen Verfügung, den Rest wollen wir amortisieren. Da wir zu einem Entschlusse gekommen sind, wäre es töricht, mit der Ausführung zu zögern. Ich meine, wir nehmen die Sache jetzt gleich im März in Angriff."

„Werden Sie auch das Kapital sofort flüssig machen können?" fragte der Direktor mit einem lauernden Blick, der Heinz entging. „Ich meine, ist es nicht fest angelegt? Denn wir brauchen sofort größere Summen, wenn wir so verfahren wollen, wie ich vorgeschlagen hatte."

„Keine Sorge, lieber Kallenburg, das Geld bekommen wir sofort. Ich will gleich morgen nach Berlin reisen, mein Guthaben bei Effenbörser & Schuck abheben und vielleicht eine ebenso große Summe hinzuleihen. Dann stehen vorläufig 100000 Mark zu unserer Verfügung."

Kallenburg nickte befriedigt.

Eine halbe Stunde später schieden Heinz und sein Direktor im besten Einvernehmen. —

Heinz erledigte seine Geschäfte in Berlin früher, als er geglaubt hatte. Er konnte daher seinen anfänglich vorgesehenen Aufenthalt von drei Tagen abkürzen und schon am Nachmittage des zweiten zurückkehren. Von Frankfurt aus wollte er telegraphisch einen Wagen nach Jeßnitz erbitten. Da aber der Zug mit einer bedeutenden Verspätung einlief, vergaß er in der Eile seines Umsteigens seinen Vorsatz. Unerwartet traf er daher mit einem Jeßnitzer Mietsfuhrwerk am späten Nachmittag in Lindeneck ein.

Er wollte Sydonie zuerst guten Tag sagen und später nach der Grube hinausfahren. Da er seine Frau nirgends fand, erkundigte er sich bei dem Dienstpersonal nach ihr. Man konnte ihm nur sagen, daß die gnädige Frau bereits vor einer Stunde weggefahren sei, ohne anzugeben wohin.

Er vermutete einen Besuch auf einem der Nachbargüter, da der Märzabend schön war, beschloß er, zu Fuß nach der Grube hinauszugehen.

In der matten Dämmerung langte er dort an. Er hatte einen kleinen Umweg gemacht und kam von der entgegengesetzten Seite. Als er den Blick auf den nach Lindeneck führenden Fahrweg gewann, glaubte er zunächst an eine Täuschung der Sinne . . .

Das war ja doch unmöglich, was er . . . . .

Aber nein! Dort schritt Sydonie an der Seite Kallenburgs unter den leise knospenden Birken dahin. Sie schienen beide in ein angelegentliches Gespräch vertieft. Er sah, wie der Direktor auf Sydonie einsprach und diese manchmal zustimmend nickte. Ein Stück vor ihnen fuhr der leere Wagen.

Eben wandte sich der Kutscher um und hielt. Sydonie mußte wohl gerufen haben. Sie reichte ihrem Begleiter die Hand, die er lange in der seinen behielt, immer noch sprechend.

Heinz wußte nicht, was er davon denken sollte. Er empfand nur, wie ein wunderlich heißes Gefühl in ihm hochquoll und wie vergessene und überwundene, schon ein halbes Jahr zurückliegende Vermutungen aus allen Ecken hervorschossen wie Pilze nach einem warmen Herbstregen. Ueber seine Stirn fuhr eine brennende Glut, und die Kehle erschien ihm wie zugeschnürt. Er schritt schneller aus, und als er nicht mehr weit von ihnen entfernt war, räusperte er sich.

Die ganz in ihre Unterhaltung Versunkenen fuhren herum und sahen ihn. Er glaubte ein heftiges Erschrecken in ihren Zügen zu lesen, bedachte aber gleich darauf, daß er sich wohl getäuscht haben müsse; denn Sydonie eilte ihm schon entgegen. Sie tat so harmlos naiv, so freudig überrascht, daß er alle Bedenken von sich wies. Auch in Kallenburgs Züge trat ein liebenswürdiges Lächeln.

„Das ist aber nett, Heinz, diese Ueberraschung," rief Sydonie und reichte ihm die Hand. „Ich glaubte dich noch in Berlin, und nun kommst du so unerwartet."

Heinz hielt ihre Hand fest und sah ihr prüfend, mit einem ernsten Blicke in das Gesicht. Sie zuckte mit keiner Wimper und sah ihm lachend in die Augen.

Er atmete beruhigt auf und gab die Hand frei.

Nein, so sah kein Mensch aus, den man auf unrechten Wegen ertappte.

Ehe er dazu kam, auf ihre Worte zu erwidern, schwatzte sie schon weiter.

„Und wie gut, daß du mich suchen, Heinz, du suchtest mich doch, nicht wahr? Sehen Sie, Herr Direktor," wandte sie sich diesem zu, „was die Sehnsucht nicht tut, wenn man zwei Tage getrennt war."

Heinz gefiel der Ton nicht. Da ihn Sydonie aber gewöhnlich anschlug, wenn Kallenburg zugegen war, hatte er nur ein leichtes Stirnrunzeln und ein inneres Unbehagen, das er stets empfand, wenn Sydonie eine zwischen ihnen bestehende Zärtlichkeit andere glauben machen wollte.

Er reichte dem jetzt auch herzutretenden Direktor die Hand und vernahm dann wieder Sydoniens Redestrom.

„Du kannst nun gleich ein Wort des Dankes an Herrn Kallenburg ausrichten, Heinz. Ich tat es schon eben, und deshalb fuhr ich überhaupt nach der Grube hinaus. Denke dir, in der vergangenen Nacht beabsichtigte man, den Geldschrank im Bureau zu plündern, und hatte es wahrscheinlich auf die am Tage vorher eingelaufenen Geldsendungen abgesehen. Durch das umsichtige, energische Eingreifen des Herrn Direktors wurde der Einbruch aber entdeckt und vereitelt."

Das Erzählte klang so wahr, daß Heinz keinen Augenblick zauderte, es zu glauben. Schon sprach er Worte des Dankes und bat um Einzelheiten.

Kallenburg berichtete mit der Miene eines Menschen, der keinen Dank begehrt, weil er seine Pflicht getan hat. Er sprach sachlich und kurz über die Vorgänge.

„Ich werde Ihnen Ihre treuen Dienste nicht vergessen, lieber Kallenburg," versicherte Heinz, als der Direktor geendet. „Nach dem aufregenden Erlebnis der letzten Nacht will ich Ihnen nicht zumuten, noch heute geschäftliche Dinge mit mir zu besprechen, weshalb ich eigentlich zu Ihnen kommen wollte. Darf ich Sie morgen vormittag um elf Uhr zu mir bitten?"

„Ich stehe mit Vergnügen zu Ihrer Verfügung. Aber ebensogern wäre ich auch gleich" . . . .

„Nein, nein, bester Kallenburg," unterbrach ihn Heinz, nach einem herzlichen Händedruck schon zum Wagen gehend. „Komm, Sydonie, wir wollen fahren."

Er schritt voraus und bemerkte nicht mehr den Blick des Einverständnisses, der zwischen Sydonie und Kallenburg gewechselt wurde, auch das hämische Lächeln des letzteren entging ihm.

(Fortsetzung folgt.)

sind dem Ohr des Laien, da der Komponist die bange Frage: Was wird aus dem Menschen nach dem Tode? mit ihren Zweifeln verstummen mußte, musikalisch nicht so zusagend, wie getragene Musik, zumal die Begleitung, namentlich des ersten Gesanges, ein unruhiges, aufregendes Gepräge, hat. Der dritte Gesang: „O Tod, wie bitter bist du" stellt die Steigerung dar, und der vierte das Hohelied der Liebe nach 1. Korinther 13, bildet den befreienden Abschluß dieses bedeutenden Tonwerkes. Herr Lohmann wurde nun seiner Aufgabe in allen Teilen in bester Weise gerecht. Sein dunkel gefärbtes und dadurch angenehm klingendes Organ, unterstützt durch ansprechende Tonbildung und deutliche Aussprache, sowie vor allen Dingen die verinnerlichte Auffassung sicherten dem talentierten Künstler, der in dem wuchtigen Schlußsatz: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei" den Höhepunkt seiner Darbietung gab, allseitige Anerkennung. Die in der tieferen Lage für den Bassisten wünschenswerte Kraftfülle wird zunehmendes Lebensalter dem vielversprechenden jungen Künstler zweifellos noch gewähren. An der Orgel waltete Herr Musikdirektor Knoch aus Hagen seines Amtes als Begleiter der Solisten und des Schlußchores in tadelloser Weise und brachte außerdem die prächtige G-moll Fuge nebst Präludium von Bach, sowie zwei Choralvorspiele mit guter Registrierung zum Vortrag. Herr Konzertmeister Meißner aus Hagen wußte seinem Cello wiederum in „Largo", „Ai" und „Aria" durch seelenvolles Spiel erbauende Kraft zu verleihen. Seine Darbietungen wurden von den Hörern mit am Dankbarsten aufgenommen. So bedeutet auch dieses Konzert, dessen Reinertrag einschließlich der Tellersammlung am Ausgang teilweise den hiesigen Armen zu Gute kommt, in jeder Weise einen vollen Erfolg.

Westhofen. In einer von Herrn Stadtvorsteher Elsion geleiteten stark besuchten öffentlichen Versammlung, welche am Montag, 12. d. M. im Gasthof zum Amtshaus stattfand, wurde die „Allgemeine Sterbekasse für Westhofen und Umgegend gegründet. Herr Max Lohmann erläuterte in einem eingehenden Referat die von der Gemeindekommission entworfenen wohl durchdachten Statuten, die einstimmige Annahme fanden. Der Kassenverein wurde in acht Bezirke geteilt, denen je ein Obmann vorsteht. Herr Stadtvorsteher Elsion wurde zum Vorsitzenden, Herr Max Lohmann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Krankenkassen-Rendant Kleinefeld zum Schriftführer und Kassierer gewählt. Ferner gehören dem Vorstande die acht Obmänner an. Es sind dies die Herren Apotheker Paul Jehn, Bäckermeister Heinrich Hövelmann, Werkmeister Albert Besch, Amtsrentmeister Gustav Weitenhöfer, Eisenbahnbeamter Heinrich Schmitz, Platzmeister Heinrich Kapp, sämtlich aus Westhofen, ferner Wirt Emil Oberste, Buchholz, Bergmann Heinrich Kohlmann, Hohensyburg.

Villigst. Am Sonntag nachmittag fand in den Räumen der Landw. Winterschule in Lermathe der diesjährige Frühjahrsverbandstag der Ziegenzüchter des Landkreises Iserlohn statt. Herr Gutsbesitzer F. Cosack-Oberstade hieß die Delegierten willkommen. Der Ziegenzuchtverein Hennen war vertreten durch die Herren H. Kleinhaus, Wilhelm Baumann und Bornemann (Villigst). Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verband 23 Vereine mit 5390 Mitgliedern, sowie 10481 Ziegen und 66 angekörte Böcke zählt. Eine kleine Beitragserhöhung auf 13,50 ℳ pro Mitglied ist notwendig. Neu aufgenommen wurde der Ziegenzuchtverein Halingen mit über 100 Mitgliedern. Für die Ruhrhilfe wurden 16000 ℳ bewilligt. Der Vertreter des Herrn Landrats, Herr Regierungsassessor von König griff wiederholt in die Diskussion ein, er empfiehlt den Austausch von Zuchtböcken innerhalb des Kreisverbandes und die Aufzucht von Jungböcken in den einzelnen Vereinen. Auf 30 Ziegen müsse unbedingt jedes Jahr ein Jungbock aufgezogen werden. Herr Körmeister Riffe gab praktische Ratschläge und will den Vereinen bei Auswahl von erstklassigen Bocklammern behilflich sein. Sodann hielt der Herr Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule Lermarbe einen äußerst interessanten und sehr lehrreichen Vortrag über: „Die Notwendigkeit und Förderung der Ziegenzucht", sowie „Die richtige Bodenbearbeitung und Düngung." Aus dem Vortrag, sei erwähnt, daß eine Ziege bei richtiger Fütterung in einem Jahre an 342 Tagen gemolken werden kann und die Milchmenge von 902 Kilogr. aufweist. Die Ziegenmilch-Butter sei der Kuhbutter vorzuziehen, ebenso eigne sich die Ziegenmilch nach der Muttermilch am besten für Säuglinge, weil sie fast keimfrei sei. Der Geruch der Ziegenmilch entsteht durch die verschiedenen Kräuterfuttermittel, bei Reinlichkeit in den Ställen sei der Beigeschmack der Milch jedoch kaum zu spüren. Kalkhaltiger Boden eigne sich am besten für Ziegenweiden. In Hessen kämen laut Statistik auf 100 Einwohner 11 Ziegen und dieser Staat habe deshalb erfreulicherweise die niedrigste Kindersterblichkeit. Der beste Volks- und Kinderarzt sei also die Ziege. Der Dünger der Ziege sei am stickstoffreichsten von allen Tierdüngern. Der Boden, speziell der Garten, müsse unbedingt im Herbste umgegraben werden, dadurch gäbe es lockeren Boden. Der Versammlung voraus ging eine eingehende Besichtigung der an Ziegeleigelände oberhalb des Waldabhanges gelegenen mustergültigen Bock-Farm.

Aus den Provinzen.

Bergkamen. Eingebrochen wurde in der Donnerstagnacht bei dem Landwirt Kruenberg. Die Täter, die mit den Verhältnissen genau vertraut sein mußten, brachen eine Wand ein und nahmen dann fünf Zentner Weizenkorn mit.

Hamm. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag auf der Linerstraße. Der Bergmann Haberkorn wollte gemeinschaftlich mit zwei anderen Personen eine schwere Kiste auf ein Fuhrwerk laden. Hierbei rutschte die Kiste und fiel dem Bergmann auf die Brust. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Ostfriedhofes gebracht.

Bilstein. Einsam gestorben. Vorgestern morgen wurde der Zigarrenarbeiter Brinkmann aus Benolpe, der seit 1917 verschollen war, im Walde bei Bilstein von Waldarbeitern gefunden. Der Körper war vollständig verwest und kaum mehr erkenntlich. B. war seinerzeit taub und hat sich wahrscheinlich in der Dunkelheit verlaufen.

Berge. Zerstörungswut. Dieser Tage wurde der Gittertüren des Gemeindehauses von zerstörungswütigen Burschen heimgesucht. Es wurden Aufgebote zerstört, vor allem wurde eine gerichtliche Entscheidung wegen Zurücknahme einer Beleidigung gänzlich zerstört. Eine tüchtige Portion ungebrannter Asche wäre für diese Burschen angebracht.

Olfen. Ein Jäger fand bei der Ausübung der Jagd in einem Walde eine Pappschachtel. Er fand darin die Leiche eines neugeborenen Kindes vor. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die gerichtliche Obduktion ergab, daß das Kind gesund und somit gelebt hatte. Es dürfte sich daher um einen Kindesmord handeln.

„Als der Großvater die Großmutter nahm!"

Beiträge und Erinnerungen an die „gute alte Zeit" von Schwerte und Umgebung.



Anlage zur „Schwerter Zeitung".

Schwerter Preise vor 100 Jahren.

Am 27. April 1822 forderte der Landrat Hiltrop-Dortmund den hiesigen Bürgermeister Mitsdörffer auf, sich darüber zu äußern, ob die Wiedereinführung der Polizeitaxen für Schwerte ein notwendiges Bedürfnis sei. Der Bürgermeister erklärte die Wiedereinführung für wünschenswert, „denn in Orten wie Schwerte, wo die Anzahl der Fleischer und Bäcker nicht sehr groß ist und sich selten neue Professionisten dieser Art etablieren, in diese Klasse der Gewerbetreibenden sich früh einig, und das Publikum leidet darunter sehr. Am 26. Juli 1822 wurden einige sachkundige Männer (Klewitz, Pauly, Meister Muncenbutt) vorgeladen, um die Polizeibehörde bei Festsetzung der Grundsätze, welche bei Entwerfung der Taxe zugrunde zu legen waren, zu unterstützen. Das Ergebnis war folgende Taxen:

I. Schwarz- und Weißbrottaxe für die Stadt Schwerte und Westhofen.

1. Ein 11 Pfund schweres, gut ausgebackenes Roggenbrot 3 Sgr. 6 Pf.
2. 10 Lot Weißbrot 4 Pf.
3. Von Roggen 1 Semmel von 1 Pfund 10 Lot 1 Sgr. oder 21 Lot 6 Pf.

II. Fleischtaxe.

1. Vorzüglich fettes Rindfleisch 2 Sgr. 10 Pf., mittelmäßiges 1 Sgr. 6 Pf.
2. Vorzüglich fettes Hammelfleisch 1 Sgr. 8 Pf., mittelmäßiges 1 Sgr., 4 Pf.
3. Gutes fettes Kalbfleisch 1 Sgr. 2 Pf., mittelmäßiges 9 Pf.

III. Biertaxe.

Vorzüglich gutes Bier per Maß 1 Sgr. 6 Pf.
Ordinaires, jedoch reines Bier 8 Pf.

Der Landrat forderte den Bürgermeister auf, bei veränderten Kornpreisen die Taxen je nach Umständen zu erhöhen oder zu erniedrigen. Auch sollten öfter Revisionen vorgenommen werden, um sich von der Güte und Schwere des Brotes und Fleisches und der Beobachtung der Taxe zu überzeugen.

In dem Aktenstück „Feststellung der Brottaxen etc.", dem ich diese Angaben entnommen habe, findet sich auch eine Reihe von Taxen der hiesigen Geschäfte aus dem Jahre 1817 bis 1841. Am teuersten war der „Kgl. Preußische Hof" des Gastwirts Schwabe; außerdem sind Taxen vorhanden von den Gastwirten Ww. Bötterling, Ebbinghaus, Färber, Großenbrücker, Brukenhaus und Neuhaus, Pauli Rutenborn und Sieberg. Aus diesen ergibt sich folgendes Bild. Es kosteten:

Mittagessen 4, später 6: bei Schwabe 8—9 Sgr. bei Brukenhaus und Neuhaus 8—20 Sgr.
Abendessen 3—6: bei Brukenhaus und Neuhaus 6—15 Sgr.
Nachtlager 2—5 Sgr.
Portion Kaffee 2 Sgr 6 Pf. bis 4 Sgr.
Kaffee mit Butter und Weißbrot 4—5 Sgr., Tee desgl. 4 Sgr.: Frühstück mit Fleisch, Weißbrot und Butter 4—5 Sgr., mit Käse 1—2½ Sgr.
Rum großes Glas 3—4 Sgr., kleines 1—3 Sgr.
Korubranntwein großes Glas 8 Pf. bis 1 Sgr., kleines 4—6 Pf.
Schnaps je nach Qualität 1—3 Stüber (18 Pf.).
Bier 8 Pf. bis 1 Sgr., auch das Maß zu 1 Sgr. 4 Pf., Altbier 1 Sgr. bis 2 Sgr. 6 Pf.
Franzbranntwein, desgleichen auch Kümmel, großes Glas 1 Sgr., kleines 6 Pf.
Anis (¼ Quart) 9 Pf., Zuckerwasser 1 Sgr.: Anisette 1 Sgr., Roselli 1 Sgr. 16 Pf.
Für Heizung der Zimmer wurden 1841 3—8 Sgr. verlangt.

Weinkarte.

1 Bouteille Champagner durchweg 2 Rthlr., Apfbleicher 12—15 Sgr., Assmannshäuser 20 Sgr., Bajnol 25 Sgr., Bodenheimer (1817) 40 Stüber, Bordeaux 18 Sgr. (45 Stüber), Burgunder (nur 1827), I 1 Rthlr., II 50 Stüber, Hochheimer 25 Sgr. 1 Rthlr., Johannisberger (1817) 1 Rthlr. 40 Stüber, (1840) 1 Rthl., Laubenheimer 15—20 Sgr., Liebfrauenmilch 25 Sgr., Malaga (um 1801) 1 Rthlr., 12 Stüber, Marcobrunner 1 Rthlr. 12 Stüber, 1 Rthl. 20 Stüber, später 25 Sgr. Medoc 48 Stüber, später 18 Sgr., Mosel 12—20 Sgr., Muskat (nur 1817) 1 Rtol., Niersteiner 50 Stüber, später 18—20 Sgr., ord. Rheinwein 36 Stüber, später 15—18 Sgr., alter Rheinwein (1817) 54 Stüber, Roussillon (1829) 28 Sgr., Rüdesheimer 1 Rthlr. 30 Stüber, später 20—28 Sgr., 1834er St. Julien 25 Sgr. 1 Rthlr. galt 1817 — 60 Stüber.

Aus Schwertes Vergangenheit.

Von Professor Paul Feldhügel, Schwerte.

Die Mutter des Grafen Engelbert III. v. d. Mark, Margarete v. Cleve, hatte einst das Gut Schillingsberg bei Monekeberge im Kirchspiel Schwerte von Engelbert von der Hegenscheid gekauft und mit Zustimmung des Grafen 1362 dem Kloster Clarenberg bei Hörde zu ihrem Jahrgedächtnis geschenkt." 1383 verpachteten Aebtissin und Konvent des Klosters das Gut an Diedrich von dem Schillingsberg, dessen Weib und Kind für ihre Lebenszeit zu derselben Pacht, die er und sein Vater früher jährlich gegeben hatte, aufs neue." Die jährliche Rente an das Kloster betrug, wie Hennke von Schillingsberg bekennt," 16 Schillinge Geld und 6 Malter Hafer (28. Februar 1399). Am 7. Februar 1431" gab Clara Sobbe, des verstorbenen Engelberts Tochter, Aebtissin des Klosters Clarenberg, mit Bewilligung ihres Konvents der Stadt Schwerte den Hof zu Schillingsberge in Erbpacht. Als Zeugen werden u. a. genannt der Schwerter Bürgermeister .... h Helbich und Arnd Prael. Das Kloster erhob daraus eine Rente von 4 Mark 4 Schillingen und 4 Hühnern. Gegen diese Rente und für 16 Mark, die das Kloster noch zulegte, übergab die Stadt Schwerte (Bürgermeister Arno Swaiff und Evert Prall, 12 Ratsherren, sowie sämtliche Gilden, Bürger und Einwohner zu Schwerte) dem Kloster Clarenberg ihr Gut zu Benninghofen im Gerichte Hörde, genannt das Gradigen-Gut, das sie dem Gradig abgekauft hatten. Auffallenderweise wird später laut Behandigungsbrief, datiert Schwerte, 17 August 1749, die Schillingshove als „ein in den Sattelhof Aldenhoff gehöriger abteylich Werdenschens Hof-, Behands- und Erbpachtsgut" bezeichnet. 1729 waren damit behandigt Anton Stark und neu Albert Rappe, Sohn des am 8. Juli verstorbenen Albert Rappe sen." Wie die Schwerter Chronik bemerkt, pflegten zur Behandigung notorisch die jüngsten Bürger gewählt zu werden, „damit die kostbaren Weitläuftigkeiten und oft bedeutenden Behandigungsgebühren desto seltener wiederkehrten." Da nach einem Bericht des Kriegs- und Domänenrats von Vernuth (1799) „sich dieser Hof (Schwerte) überhaupt in Absicht der Behandigung und sonstigen Einrichtung mit dem Hofe Brakel fast in allen Stücken gleich befindet, dürfen wir wohl annehmen, daß auch die Behandigungsgebühren die gleichen waren, d. h. 20 Rthlr. 5 Stüber. In Brakel" setzten sie sich zusammen wie folgt:

a) Pro rege	5 Goldgulden oder 6 Rthlr. 15 Stüber
b) Für den Rentmeister . . .	3 Goldgulden oder 3 Rthlr. 45 Stüber
c) Dem Hofesrichter . . .	2 Goldgulden oder 2 Rthlr. 30 Stüber
d) Dem Hofesschreiber . . .	1 Goldgulden oder 1 Rthlr. 15 Stüber
e) Dem Renteischreiber . . .	1 Goldgulden oder 1 Rthlr. 15 Stüber
f) Dem Hofesgeschworenen . .	0,5 Goldgulden oder — Rthlr 37,5 Stüber
g) Dem Hofesfrohnen	0,5 Goldgulden oder — Rthlr. 37,5 Stüber
h) Dem Renteidiener . . .	1 Goldgulden oder 1 Rthlr. 15 Stüber
i) Für Versiegelung . . .	1 Goldgulden oder 1 Rthlr. 15 Stüber
k) Zur Kirche.	1 Goldgulden oder 1 Rthlr. 20 Stüber
	20 Rthlr. 5 Stüber

1 Goldgulden = 75 Stüber.

„Außerdem pflegt der Renteimeister noch für Berichte zu deputieren, und überdies muß den vorbezeichneten Personen noch ein Mittagessen gegeben zu werden, wobei der Hofesfrohne 1 Bouteille Wein erhält."

An Behandigungsgütern, die zum Schwerter Hof gehörten, werden im Jahre 1795 in einer „Designation der zum Hof Schwerte-Halingen zugehörigen Hobsgüter" in den Acten „Generalia von Schwertischen Behandigungsgütern" aufgeführt:

1. Vogelpiping. Darüber war nichts weiter bekannt; doch sollte hierzu der sogen. Dahlbödings-Hof gehören. Er war nach Abzug der Lasten 1500 Rthlr. wert. Im Jahre 1639 hatte ihn die Stadt Schwerte dem adligen Hause Apferbeck (Voß v. Rodenberg, dem auch Haus Schwerte gehörte) verschrieben. Bis zur Ablösung dieser Schuld war der Besitzer des Gutes verbunden, anstatt der Zinsen jährlich die festgesetzten 16 Malter Hafer zu entrichten. Die Kolonie gehörte der Stadt, der Besitzer genoß bürgerliche Rechte. Seit undenklichen Zeiten hat die Stadt davon 16 Taler Pacht erhalten. Nach einem Protokoll vom 2. März 1799 wohnte der Kolonist Heinrich Diedrich Dahlbüdding in Ostberge. Er hatte das Gut lebenslänglich von der Stadt Schwerte gewonnen. Zur Kolonie gehörten 1. ein Wohnhaus mit Scheune und Backhaus, 2. ein kleiner Bauernhof von einem halben Morgen, 3. ein Garten, 4. 25 Morgen Land, zusammen 26¼ Morgen. Gehölz gehörte nicht dazu, doch war der Dahlbüdding im Schwerter Stadtwald gleich anderen Bürgern berechtigt. Auch genoß er die Viehweide auf der Schwerter Heide mit. In der lutherischen Kirche zu Schwerte hatte er einen Manns- und zwei Frauensitze, dazu Begräbnisrecht auf dem lutherischen Kirchhof. Zwei Morgen Land waren zehntpflichtig an den lutherischen Prediger Wiethaus in Schwerte. Außer den Zeitpächten und fixen Gefällen lasteten keine Abgaben darauf, doch waren, wie erwähnt, jährlich 16 Malter Hafer an das Haus Apferbeck (Besitzer des Hofes Schwerte) zu entrichten. Der Hof war durch lebenslänglichen Gewinn seit Urzeiten im Besitz der Familie. Von der Behandigung war nichts bekannt. Die Rentei Hörde, die noch den Besitzer des Oberhofes Schwerte vertrat, erhielt jährlich 1 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerste, 7 Scheffel Hafer und 2 Schweine. Die Abgaben entsprechen genau den zum Schwerter Hof gehörigen. Diese Hufe hieß sonst auch die Rektors-Hufe (?).

2. Dickhufe (1791 Ratmann Wigmann auf der kgl. Burg zu Hörde belehnt).

3 Schillingshufe. Diese sei lehnrührig, aber nicht bei der Rentei Hörde, sondern bei der Abtei Werden laut Behandigungsbrief vom 5. November 1676; der letzte war 1777 erteilt. Die Stadt mußte 20 Rthlr. 27 Stüber an besagte Rentei bezahlen, wußte aber nicht, wofür. Abgelöst 1849.

An bestimmten Tagen versammelten sich die Hofesleute zu einem Hofestage, auf dem gemeinschaftliche Angelegenheiten verhandelt, insbesondere neue Hofesleute angenommen und vereidigt wurden. Das Hofesgericht hatte ein eigenes Siegel," das von den Vorfahren des Kurfürsten Georg Wilhelm, des Vaters des Großen Kurfürsten, „gnädig ausgegeben war". Das Hofgericht wurde jährlich zweimal in der Stadt Schwerte im Beisein eines eigenen Hofesschreibers und Hofesfrohnen nebst 6 beeideten „Lövelings", d. h. Hofesgeschworenen, „als mit Hofesleuten anstatt der Scheffen an einem gewissen Orte neben dem Markte unter dem blauen Himmel abgehalten (und einmal in Halingen im Kurkölnischen). 1721 heißt es: „Das Hobsgericht sei in loco consueto, d. h. an gewohnter Stelle, auf des Richters Stangefoll Hofe abgehalten," nach von Steinen" „neben dem Markte, auf dem Platz, welcher itzo (1750) dem Bürgermeister König zugehöret", nach der Chronik" „im Schwaben-Hofe unter einem Baume." Das Datum der drei Hofestage war ein für allemal festgesetzt:

1. Dienstag post trium regum, nach Hl. Dreikönigen in Schwerte.
2. Dienstag nach Mittsommer, nach St. Johannes des Täufers, in Halingen unter einem Eichbaum, in Dachhofs Hof."
3. Dienstag nach Victor und Gereon in Schwerte.

An dem Hofestag in Halingen nahm der Richter zu Mienden als Vertreter des Kölner Erzbischofs teil wegen des Sethenhofes zu Halingen." Verschiedene Hofesprotokolle sind uns noch erhalten. 1632 spendierte der Hofesmann Rötger dem Hofe nach altem Gebrauch „vor die Offkombst (Aufnahme?) eine Tonne Bier, so angenommen wurde." 1630 entschuldigten sich verschiedene Hofleute „in puncto zugefügter Beraubungen ihrer Pferde. Es war die Zeit, wo noch der Spanier in Schwerte saß. 1637 entschuldigte Franz Kötter-Overberge den Johann Rasche, weil er in Kriegsdiensten verzogen sei und der Hof wüst liege. Gewiß wird es öfter vorgekommen sein, daß Leute, deren Hab und Gut von der beutegierigen Soldateska vernichtet waren, im Kriege ihr Glück zu machen versuchten. Ebenso hatte Rötger Michel in Lichtendorf seinen Hof verlassen.

(Fortsetzung folgt).

Letzte Drahtmeldungen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Quaatz verhaftet.

TU. **Paris**, 20. März. Aus Essen wird gemeldet, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Quaatz, Handelsminister Dr. Vollmer und der Direktor des Barmer Bankvereins, Moritz, heute morgen 3,30 Uhr von den Franzosen verhaftet worden sind. Die Besatzungsbehörde bezeichnete diese Maßnahme als eine Vergeltung der Ermordung des französischen Posten, die angeblich in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag erfolgt sein soll.

Essen, 20. März. Außer dem Reichstagsabgeordneten Dr. Quaatz und den hier bereits aufgezählten Herren sind noch als Geiseln verhaftet worden: Curt Hirschland vom Bankhaus Hirschland, Bankdirektor Kerl von der Dresdner Bank. Ebenso Oberregierungsrat Blechner, der Vorsteher des Finanzamtes Essen-Land.

Smeets Operation gut verlaufen.

TU. **Köln**, 20. März. Die an Smeets vorgenommene Operation ist gut verlaufen. Die Kugel konnte entfernt werden. Der Zustand von Smeets ist ernst, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Ein berichtigter Kultusminister.

Dresden, 20. März. Der sächsische Kultusminister Fleißner hatte durch eine Reihe von Verordnungen, die den Volksschulkindern und Lehrern den Besuch des Gottesdienstes an staatlich nicht anerkannten Feiertagen verboten, eine heillose Verwirrung in Sachsen angerichtet, die in Schulstreiks, erbitterten Kämpfen und Protesten sich auswirkte. Auf Veranlassung des Reichsministers des Innern hat er nunmehr seine Verordnung grundlegend verändern müssen, und zwar dahin, daß den Schulkindern die Schulbefreiung an staatlich nicht anerkannten Feiertagen gewährt werden wird.

Unersetzlicher Verlust deutscher Kultur.

Frankfurt a. M., 20. März. Gestern abend ist das Staatstheater in Wiesbaden kurz nach Schluß der „Rienzi"-Vorstellung niedergebrannt. Man hörte plötzlich einen explosionsähnlichen Schlag. Einige Minuten später schlugen turmhohe Flammen aus den Fenstern des Gebäudes. Obwohl die Wiesbadener Feuerwehr rasch zur Stelle war, fand sie bei ihrem Eintreffen den ganzen Zuschauerraum, die Bühne und das Kulissenhaus in ein einziges Flammenmeer gehüllt vor. Nach weiteren 20 Minuten stürzte die große Kuppel zusammen. Als um 1 Uhr das Feuer fast in sich erloschen war, zeigte sich, daß nur noch die Umfassungsmauern standen.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 25. März, 5—10 Uhr: „Parsifal". Ein Bühnenweihfestspiel in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

vom 19. März 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	90
Barmer Bank-Verein	3500
Deutsche Bank	19000
Diskonto	9500
Dresdener Bank	6800
Osnabrücker Bank	—
Hamb.-Amer.-Pak.	36600
Allgem. Elektr.-Ges.	12550
Baroper Walzwerk	25000
Bochumer Guß	47750
Bösperde Walzwerk	18200
Daimler Motoren	7510
Deutsche Kaliwerke	52500
Deutsch-Luxemburg	52500
Dynamit	19500
Elberf. Farbw.	19300
Essener Steinkohle	50000
Gelsenkirch. Bergw.	54000
Gasm. Deutz	27000
Harpener Bergw.	129000
Hasper Eisen	65000
Hoesch	61600
Humboldt Masch.	28000
Mannesmann	42100
Orenstein & Koppel	24000
Phönix Bergbau	46000
Reisholz Pap.	12100
Rhein. Stahlwerke	41500
Rombacher	15000
Schuckert	29200
Siegen-Solingen	7200
Ver. Dt. Nickelwerke	30000
Westf. Draht-Ind.	15000
Westf. Eisen, Langendreer	38250

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 17. 3.	am 19. 3.
1 belgischer Frank	1227,82	1147,12
1 dänische Krone	4037,57	4017,43
1 englisches Pfund	98245,—	97755,—
1 französischer Frank	1310,77	1326,67
1 holländischer Gulden	8260,60	8224,38
1 italienische Lire	1007,52	1001,49
100 polnische Mark	—	—
1 schwedische Krone	5576,41	5548,59
1 schweizer Frank	3894,72	3866,31
1 tschechische Krone	213,54	210,47

Ein Dollar . . . 20962,28 20840,26

Statt Karten.

Hans u. Thea Falke geb. Edelhoff

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen. 937

Schwerte und Essen, den 20. März 1923.

Bekanntmachung.

Die neuen **Zuckermarken** werden ausgegeben:

1) Für die Gemeinde **Holzwickede** im Gemeindebüro am Mittwoch, den 21. März von vorm. 8—1 Uhr.
2) Für die Gemeinden **Hengsen-Opherdicke** in der Wirtschaft **Göbecke** in Hengsen am Mittwoch, den 21. März von nachmittags 4—5½ Uhr.
3) Für die Gemeinde **Sölde** im Gemeindebüro am Donnerstag, den 22. März von vorm. 3—12 Uhr und nachm. von 2—4½ Uhr in der Schule in **Sölderholz**.
4) Für die Gemeinde **Berghofen** in der Wirtschaft Schwachenberg am Freitag, den 23. März von vormittags 8 bis nachm. 1 Uhr.
5) Für die Gemeinde **Schüren** in der alten Dorfschule am Sonnabend, den 24 März von vorm 8 Uhr bis nachm 1 Uhr.
6) Für die Gemeinde **Aplerbeck** am Montag, den 26. März in der Wachtstube des Wachtstube des Amtshauses in Aplerbeck von vorm. 8—12 Uhr Nr. 1 bis 600 und 1201—1800, nachm. 3—6 Uhr Nr. 601 bis 1200 und 1301 bis Schluß.

Die Marken sind in dem betreffenden Lokal sofort auf die Richtigkeit zu prüfen. Spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.

Ohne Lebensmittelkarte und an Kinder unter 13 Jahren werden keine Marken verabfolgt.

Wer die Marken an den festgesetzten Tagen nicht abholt, kann selbige erst, für die Gemeinden Aplerbeck, Berghofen und Schüren im Amtshaus Zimmer Nr 5 für die Gemeinden Holzwickede, Sölde, Hengsen und Opherdicke im Gemeindebüro Holzwickede am Dienstag, den 27. März vorm. von 8—12 Uhr erhalten.

Aplerbeck, den 19. März 1922.

Wirtschaftsamt Aplerbeck.

Bekanntmachung.

Die Taubensperre ist vom 20. März bis 15. Mai 1923 angeordnet. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. 933

Wellinghofen, den 15. März 1923.

Die Polizeiverwaltung Wellinghofen.
Landkreis Hörde.

Heute eingetroffen:

Prima frischen Schellfisch, grüne Heringe und Bücklinge.

Verkaufe dieselben billigst. 942

Kraumendahl, Westenort 1.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- u. gefahrl. **Kukirol** In vielen Millionen glänzend bewährt In Apoth. u. Drog. erhältlich Gegen Brennen, Fussschweiss und Wundlaufen Kukirol-Fussbad. **Drogerie W. Heppe, Ostenstr. 3**

Statt besonderer Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben, herzensguten, unvergesslichen Mann, den liebevollen Vater seines Kindes, unseren lieben, hoffnungsvollen, einzigen Sohn, Schwager und Onkel

August Baumbach

im blühenden Alter von beinahe 25 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Frau Auguste Baumbach geb. Weber
nebst Kind u. Eltern.

Schwerte, den 17. März 1923. 934

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. März, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Ostbergerstr. 19, aus.

Große Auswahl in

Ia. Leder- Damenhandtaschen, Brieftaschen, Geldscheintaschen

eingetroffen.

Buchhandlung Carl Braus.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Dienstag—Mittwoch

Der Schlußteil des gewaltigen Romanfilms

Ein Kind der freien Liebe!

Drama in fünf Akten mit Biskot Meyer in der Hauptrolle.

Der große Abenteuerfilm:

Der Graf von Monte Christo

nach dem gleichnamigen Roman von Alexander Dumas in sechs langen Akten. 943

Moderne Tapeten

Gut **Billig**

Ich habe mein Lager entsprechend ergänzt und führe außer dem billigen und mittleren Artikel hochwertige Tapeten in reicher und geschmackvoller Auswahl.

Josef Kölling, Markt 3. 944

Bürgerlicher Mittagstisch

gesucht.

Off. unter Nr. 947 an die Expl. dieser Zeitung.

Kaufe gebrauchten, gut erhaltenen

Kinder- oder Sitzliegewagen

Adressen bitte unter Nr. 940 an die Geschst. abzugeben.

Suche für sofort einen alleinstehenden

Garten-Arbeiter

welcher dauernd beschäftigt werden kann. 941

Fritz Henter
Senningsweg 8.

Tierhalter!

Futterzusatz Heppe

kräftigt d. Verdauung, stärkt d. Knochenbau, schützt vor Krankheiten, regt die Freßlust an.

Nur echt in

Med.-Drog. Wilh. Heppe.

Mittwoch, d. 21. ds. Mts. vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das

Fleisch einer Kuh

verkauft. 938

Schlachthofverwaltung.

Möbliertes Zimmer

sucht ab 1. April Bediensteter des Reichsbahnwerkes. Gefl. Off. unter 936 an die Exp. erbeten

---

Wohnungstausch

Suche für sofort 2—3 Zimmer-Wohnung in Schwerte, gegen gleiche in Hohenlimburg zu tauschen. Angebote erbeten an 939

Heinrich Kapfer
Hohenlimburg i. Westf.
Tierlohnerstr. 6.

Suche auf sofort ein ehrl.

Mädchen

für ein Kind und etwas Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann. 942

Meintrup,
Westenstraße 9.

Verkäufer oder Verkäuferin

für Zigarrengeschäft gesucht.

Angebote unter X. X. 945 an die Schwerter Ztg.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden das nach meinem Verfahren fachlich gebildeten Arztes i. Hagen **Körner-, Ecke Karlstr.** (Reit. Hopfenblüte) jeden **Mittwoch** von 9-1 Uhr.

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt für Asthmaleiden.

Deutsche Friedensgesellschaft Ortsgruppe Schwerte.

An der Beerdigung unseres lieben Gesinnungsfreundes

August Baumbach

am Mittwoch nachmittag 4 Uhr bitten wir die Mitglieder sich möglichst vollzählig zu beteiligen. 938

Beitritt am Sterbehause Ostbergerstraße 19.

Der Vorstand.

Sterbekasse Selbsthülfe
Schwerte u. Umgegend

Heute verschied unser Mitglied

August Baumbach

Schwerte, 935
19 März 1923.

Zu diesem Sterbefall sind 50 Mark Umlage an die Obleute zu zahlen.

60000 Mark zahle für Mauser Kaliber 7.63, Visier 1000 Meter.

60000 Mark ohne Anschlagkolben

Prismengläser

zu erhöhten Preisen.

Petzhold, Münster (i. Westf.)
Frauenstr. 54. 904

Auswärtige erhalten Fahrtvergütung.

Reißschienen Winkel Kurvenliniale

empfiehlt

Carl Braus.

Billigste Bezugsquelle in allen Sorten

Futterstoffen u. Anzugstoffen

nur Ia Qualitäten. Prompte Bedienung. Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer.

Tuchlager von Frau Meier
Telefon 196. **Eingang Hagenerstr. 26.**

Plakate

in geschmackvoller Ausführung liefert die

Buchdruckerei
Carl Braus, Schwerte